

Abschied mit persönlicher Note

Paderbornerin Peggy Lorenz hat sich mit individuell gestalteten Bestattungsutensilien selbstständig gemacht

Paderborn (WB). Es ist kein alltägliches und einfaches Geschäft, das Peggy Lorenz gegründet hat, immerhin geht es um Tod und Trauer. Doch die Paderbornerin versteht es, mit ihren Bestattungsutensilien für einen ästhetischen Abschied zu sorgen sowie die exklusive Wertschätzung und Einzigartigkeit des Verstorbenen auch in der Bestattung auszudrücken.



Wenn Peggy Morenz ihre Kunden besucht, dann bringt die zierliche junge Frau einen riesigen, sehr schweren, schwarzen Koffer mit. Darin transportiert sie ihre gesamte Produktpalette bestehend aus Urnen, Kerzen, Karten und Erinnerungsdosen. Mehrfach am Tag packt sie diese zur Präsentation aus und wieder ein. Und die Kunden spüren: Diese Existenzgründerin steht voll hinter ihrer Geschäftsidee, sie lebt für die von ihr entwickelte Marke »mo van de kampf«.



Groß ist die Palette der Bestattungsutensilien bei der Paderbornerin. Im Mittelpunkt stehen persönlich gestaltete Urnen.

Dabei ist Peggy Morenz in der Branche für Bestattungszubehör eine Quereinsteigerin: Ursprünglich war sie in der Porzellanbranche tätig, für namhafte Hersteller wie Villeroy & Boch, die Marken Rosenthal und Leonardo, arbeitete sie als Produkt- und

Brandmanagerin. »Tischkultur und Porzellan waren ein wichtiger Bestandteil in mei-

nem Leben«, erklärt Peggy Morenz, »doch gerade die Tischkultur hat sich in den letzten Jahren verändert, sie ist viel unkomplizierter geworden.« Das habe in der Branche zu Schnellebigkeit und hohem Aktualitätsdruck geführt. Dem wollte die Existenzgründerin entkommen. »Ich habe nach einem langlebigen Produkt gesucht, das einen Wert besitzt, den Material und Design bekräftigen können.«

So entstand die Idee, die in der Porzellanherstellung gewonnenen Kenntnisse für die Gestaltung von Urnen zu nutzen. Dabei sind stilvolle Objekte entstanden, die tatsächlich ein wenig an Omas bestes Geschirr erinnern: Florale Muster, die wie handgemalt aussehen, Goldrandverzierungen und vor allem überaus feines, schimmerndes

weißes Porzellan. Doch bei »mo van de kampf« spielt auch das Zubehör eine Rolle: Kerzen, Karten und Erinnerungsdosen zum Beispiel für den Ehering mit dem gleichen Design bilden ein ästhetisches Ensemble aus einem Guss.

Für die Produktentwicklung hat sie sich von einem »Kompetenzteam« aus Bestattern beraten lassen. Allen voran der Paderborner Peter Voss, der die Kollegen Andreas Niehaus (Bielefeld) und Corinna Makiel (Hamm) mit ins Boot nahm. Peggy Morenz ist es wichtig, »ernsthaft und sensibel mit den Themen Tod und Beerdigung umzugehen und damit die Bedeutung des vergangenen Lebens zu unterstreichen«. Die Ratschläge der Bestatter halfen ihr dabei, die Produkte zu entwickeln. Der ganzheitliche Ansatz ihrer Kollektion soll Anknüpfungspunkte für Trauern und Erinnern bieten und beim Abschiednehmen helfen. So bedeutete die Existenzgründung für Peggy Morenz zugleich eine Sinnsuche: »Etwas zu gestalten, das einen tieferen Wert hat, bereichert mein Leben und gibt ihm einen Sinn.«

Tatsächlich ist Peggy Morenz das Unternehmertum sogar in die Wiege gelegt worden. Ihr Vater war Feinmechaniker und besaß eine Firma in Jena, in der mechanische Fotoapparate repariert wurden – in der ehemaligen DDR eine nicht ganz alltägliche berufliche Biographie. Auch die Tochter lernte zunächst Feinmechanikerin, dann Werbekauffrau und wechselte anschließend in die Porzellanbranche. Doch eigentlich war ihr immer klar, irgendwann würde sie ihr eigenes Ding machen.

Im Oktober 2011 war es dann soweit. Sie gründete »mo van de kampf« und konnte im ersten Jahr der Selbstständigkeit bereits mehr als 120 Kunden gewinnen und rund 650 Urnen verkaufen. Die Gewinnsschwelle sei aber noch nicht erreicht, so die Unternehmerin. »Das Spannendste für mich ist die Art und Weise, wie ich mir vorgenommen habe, die Marke aufzubauen«, berichtet Peggy Morenz. »Ich suche mir ein



Peggy Lorenz hat sich mit stilvollen Urnen | gemacht und sorgt bei Bestattungen für | einen ästhetischen Abschied.

Netzwerk aus Spezialisten und konzentriere mich selbst auch auf mein eigenes Expertenwissen.« So solle in allen Ebenen von Anfang an eine hohe Qualität gewährleistet sein.

Was ihr an Paderborn gefällt, ist ein »gut funktionierendes Kleinstadt-Netzwerk«. Das auch einer Jungunternehmerin wie ihr gute Möglichkeiten biete, das Geschäft auszubauen. Und obwohl die Stadt bekanntlich sehr katholisch ist und die Feuerbestattung bei den Katholiken erst seit 1963 geduldet ist, hatte Peggy Morenz schon ein Ge-

spräch mit Paderborner Weihbischof Manfred Grothe, der sich über die aktuellen Entwicklungen und Trends in der Bestatterbranche informiert.

Sehr wichtig ist Peggy Morenz die hochwertige Verarbeitung. So werden ihre Holzurnen der Kollektion »Walküre« im Erzgebirge gefertigt. Ähnlich einem Weinfass ist das Objekt aus Dauben verleimt, schnuppert man ins Innere riecht es nach rauchigem Holz. Die dazugehörigen Erinnerungsdosen sind wahrer Handschmeichler und mit einer handgemalten, goble-

nen Linie verziert. Die Porzellanurnen lässt sie in Thüringen fertigen und auch alle anderen Produkte werden ausschließlich in Deutschland gefertigt. Details sind Peggy Morenz sehr wichtig, ebenso Qualität und natürlich die Ästhetik. Aber für Massenwaren hat sie sich noch nie so recht erwärmen können. Sie hat ihren eigenen Kopf und legt Wert auf Individualität und so sind auch ihre Produkte sehr individuell. Wer das zu schätzen weiß, der ist bei Peggy Morenz richtig.

Was bedeutet der Name?

Die Kollektionen von »mo van de kampf« sind für jede Glaubensrichtung offen. Sie stehen laut Peggy Lorenz im Zeichen einer traditionsbewussten Moderne. Das soll auch der Name ausdrücken. So verweist **mo**, der erste Teil, auf jene Modernität der Kollektionen, die sich einer reichen Kultur und einer langen Geschichte verpflichtet fühlt.

Der Mittelteil des Namens, **van**, bezieht sich auf die liberale Kultur der Feuerbestattung, wie sie in den Niederlanden gepflegt wird.

Urnen sind die zentralen Elemente der Kollektionen. Im Sinne eines konfessionell ungebundenen Umgangs mit dem Tod wird bewusst auf die Verwendung religiöser Symbole verzichtet.

An die Bestattungskultur des Camposanto, wie sie in der italienischen Renaissance erblühte, erinnert schließlich **kampf**. Der Camposanto begründete eine sehr persönliche und kunstvolle Art, mit dem Tod umzugehen und den Verstorbenen in liebenden Angedenken zu bewahren.